

Dämmen statt Kühlen!

Was gegen die Kälte gut ist, ist auch gut gegen die Hitze. Diese Regel gewinnt in Anbetracht des wärmsten Frühjahrs seit Beginn der Wetteraufzeichnungen zusehends an Bedeutung. Einen wesentlichen Beitrag zur Energie- und CO₂-Reduktion kann Dämmen auch bei Sommerhitze leisten. Mit dem in Kraft treten des Energieausweises per 1.1.2008 wird die Ermittlung des Kühlbedarfs bei Nicht-Wohngebäuden nun verbindlich.

Oberwaltersdorf (11. Juni 2007) - Der April 2007 geht in die Annalen der heimischen Meteorologen ein als der wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Damit nicht genug, brach er auch die Rekorde bei Trockenheit und Sonnenstunden. Das langjährige Monatsmittel wurde im April um 133 Sonnenstunden übertroffen und der Wonnemonat Mai war der neunte übernormal warme Monat in ununterbrochener Folge seit September 2006. „Die seit Jahren beobachtete Erwärmung des Klimasystems ist nach Angaben des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) ohne Beispiel. Auch wir in Österreich bekommen die Auswirkungen der globalen Erwärmung immer massiver zu spüren. Eine optimierte Wärmedämmung hebt auch im Sommer den Wohnkomfort und hilft die kostenintensive Kühlenergie zu minimieren,“ so Dr. Clemens Demacsek, Geschäftsführer der G.P.H. Güteschutzgemeinschaft Polystyrol – Hartschaum.

Kühlenergie ist kostenintensiver als Heizenergie

In der bisher geführten, öffentlichen Diskussion rund um das Thema Energiesparen und CO₂-Reduktion fiel der Aspekt des Kühlbedarfs fast völlig unter den Tisch. Der Ende April 2007 vom Österreichischen Institut für Bautechnik verabschiedete Energieausweis sieht zumindest bei Nicht-Wohngebäuden (Bürogebäuden, Kindergärten und Pflichtschulen, Höheren Schulen und Hochschulen, Krankenhäusern, Pflegeheimen, Pensionen, Hotels, Gaststätten, Veranstaltungsstätten, Sportstätten, Verkaufsstätten) die Ermittlung des Kühlbedarfs von Gebäuden verpflichtend vor. „Und das zu Recht,“ so Dr. Demacsek, „denn während die Heizung zumeist mit Öl, Gas oder neuerdings Pellets erfolgt, wird die Kühlung ausschließlich mit Strom bewerkstelligt. Der Primärenergieaufwand für Strom ist aber mit einem Faktor von ca. 3 jedoch deutlich höher als jener von Gas oder Öl. Damit gehören Glasfassaden-Paläste mit einem Primärenergiebedarf von 500 kWh/m²a hoffentlich bald der Vergangenheit an.“

Wärmedämmung hebt auch im Sommer den Wohnkomfort

Gegen die Hitze der Sonne schützt Dämmung genauso zuverlässig, wie gegen die Kälte des Winters. Dies gilt nicht nur bei den so genannten Nicht-Wohngebäuden, es hat auch zunehmend Bedeutung für den Wohn- und Eigenheimbereich. Ganz besonders wenn es sich dabei um Dachgeschoßausbauten handelt, die häufig in Leichtbauweise ausgeführt und starker Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Hier sind in jedem Falle 30 cm Wärmedämmung erforderlich.

„Gute Wärmedämmung reduziert das Eindringen von Wärme durch den Bauteil. Die richtige Wahl der Fenster – nicht zu große bei der Ausrichtung nach Osten und Westen – und eine geeignete Verschattung reduzieren das Eindringen von direkter Sonnenbestrahlung. Bei der Wärmespeicherfähigkeit von Bauteilen ist zudem zu berücksichtigen, dass nur die ersten 10 cm im Innenraum wirksam sind. Diese thermische Speichermasse ist bei massiven Gebäuden deutlich höher als bei Holzriegelkonstruktionen. Und last but not least hilft richtiges Lüften die Raumtemperatur bei bereits vorhandener Wärme zu reduzieren,“ fasst Dr. Clemens Demacsek die entscheidenden Punkte zusammen.

Kühl-Tipps vom Profi: richtig Lüften und Fensterglas vor direkter Sonne schützen

In der Regel werden Raumtemperaturen im Bereich von 20 bis 22 Grad und eine Luftfeuchtigkeit zwischen 50 und 60 Prozent als angenehm empfunden. Um diesen Idealzustand auch im Sommer zu halten, müssen Häuser thermisch optimal gebaut und Wohnräume richtig gekühlt werden. Letzteres bedeutet vor allem, die Hitze erst gar nicht ins Haus zu lassen. In erster Linie sollte man nachts lüften, am besten in der zweiten Nachthälfte, weil es da am kühleren ist und nach Möglichkeit einen Durchzug erzeugen. Hingegen sind tagsüber Fenster und Türen möglichst geschlossen zu halten. Weiters sollten die Fenster bei direkter Sonnenbestrahlung von außen mit Hilfe von Jalousien, Markisen oder Rollläden verschattet werden.

Rückfragen:

Dr. Clemens Demacsek
G.P.H. Güteschutzgemeinschaft
Polystyrol – Hartschaum
Brückenstraße 3
A-2522 Oberwaltersdorf

styropor[|]GPH

Tel.: 02253 / 7277, Fax: 02253 / 7277-4

E-Mail: gph@gph.at

Internet: www.styropor.at

GPH Pressestelle: freecomm.wien.graz, Jörg Schaden, 1180 Wien, Sternwartestraße 82,
Tel. +43-1-47 850 14, Fax: +43-1-47 850 14-12, Mobil: +43-676-624 17 85